



№ 38.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

69. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-  
gebung 1/2 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 3. April 1894.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und  
20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in  
ganz Württemberg Nr. 1. 35.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung des Vorstands der Württ. Invalidentät- und Altersversicherungsanstalt, betreffend die Bezahlung der Kosten des ersten ärztlichen Zeugnisses für Invalidentenrentenbewerber aus der Kasse der Württ. Invalidentät- und Altersversicherungsanstalt.**

Die Württ. Invalidentät- und Altersversicherungsanstalt übernimmt freiwillig die Verpflichtung, den approbierten Ärzten für die Ausstellung des ersten ärztlichen Zeugnisses zum Zweck der Geltendmachung eines Invalidentenrentengesuches ein Honorar von 3 M. unter folgenden Bedingungen zu gewähren:

1) Das Honorar aus der Anstaltskasse tritt ausschließlich an die Stelle der ärztlichen Honorarforderungen gegen Invalidentenrentenbewerber (oder deren Angehörige und Rechtsnachfolger), so daß diese für Ausstellung des ersten Zeugnisses nichts zu bezahlen haben.

2) Das ärztliche Zeugnis darf nicht dem Rentenbewerber mitgeteilt werden, sondern ist baldmöglichst und spätestens binnen 14 Tagen verschlossen an das K. Oberamt (beziehungsweise die K. Stadtdirektion Stuttgart) einzuliefern.

3) Das Zeugnis muß nach dem von der Versicherungsanstalt aufgestellten Formulare in objektiver und für die Bescheiderteilung ausreichender Weise abgefaßt sein. Die Formulare sind bei den K. Oberämtern vorrätig und können bei letzteren unentgeltlich bezogen werden.

4) Rückfragen, welche zur Ergänzung des Zeugnisses gestellt werden, sind unentgeltlich zu beantworten.

5) Solchen Versicherten, deren Anspruch auf Invalidentenrente augenscheinlich und ohne weiteres ausichtslos ist, soll ein Zeugnis nicht ausgestellt werden.

6) In der Regel wird das Honorar zur Zahlung angewiesen, sobald das betreffende Rentengesuch bei der Anstalt eintrifft. Der Vorlegung einer besonderen Rechnung bedarf es nicht. Ausnahmsweise erfolgt frühere Bezahlung.

Die Zusendung des Honorars geschieht mittelst Postanweisung auf Kosten der Anstalt. Als Empfangsbcheinigung dient der Postschein.

Die Anstalt behält sich den Widerruf dieser Bestimmungen vor und wird rechtzeitig geeignete Bekanntmachung erlassen, falls sie von dem Widerruf Gebrauch macht.

Die neue Einrichtung tritt mit dem 1. April 1894 in der Weise in Kraft, daß die von diesem Tage ab ausgestellten Zeugnisse der vorbezeichneten Art aus der Anstaltskasse honoriert werden.

Vorstehendes wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Stuttgart, den 14. März 1894.

Der Vorsitzende  
des Vorstands der Württ. Invalidentät- und  
Altersversicherungsanstalt.  
Regierungspräsident  
Häberlen.

**Tagesneuigkeiten.**

Calw, 2. April. Gestern Abend versammelte sich eine größere Anzahl hiesiger Freunde des Fürsten Bismarck, um gemeinsam den Geburtstag desselben zu feiern. Hr. Eugen Stälin begrüßte in kurzer Ansprache die Versammlung und erteilte hierauf Hr. Prof. Haug das Wort zum Toast auf den Gefeierten, den wir hier im Wortlaut folgen lassen.

Berehrte Anwesende!

Wenn wir heute den Geburtstag des Fürsten Bismarck festlich begehen, so stehen wir noch unter dem Eindrucke jener Nachricht, die sich am Vorabend des diesjährigen Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers verbreitete, der Nachricht, die uns die freudige Gewißheit gab, daß Fürst Bismarck wenigstens im Herzen seines Fürsten die Stelle wieder einnehme, die er in den Herzen von Millionen Deutscher niemals verloren hatte und auch nie verlieren wird, denn, wenn

auch, wie vorauszusehen war, mit jenem Schritte des Kaisers keine Aenderung in der äußeren Stellung des einstigen Reichskanzlers eingetreten ist, so ist doch mit demselben jenes Bild verschwunden, das vorher unseren Augen so wehe that, das Bild des grollenden Alten vom Sachsenwalde, und wir dürfen von jetzt ab der trostreichen Ueberzeugung leben, daß so manches ernste Wort des Fürsten, wenn er sich mit der Gegenwart und der Zukunft seines Volkes beschäftigt, auch im Kaiserpalast zu Berlin nicht ungehört verhallt. Müßten wir uns denn nicht darüber freuen, wenn wir uns auch bloß eines Teils alles dessen erinnern, was er für die deutsche Nation erreicht und gewollt hat? Blättern wir auch nur einige Seiten in der Geschichte des deutschen Reiches zurück, welsch ein Gemälde entrollt sich uns da. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht weniger als 314 reichsständische Gebiete, jeder Fürst nur darauf bedacht, sein Land auf Kosten des Nachbarn zu vergrößern. Und dazu 15 bis 1800 Reichsritter, von denen jeder in seinen Grenzen so souverän war, als irgend ein Herzog oder Kurfürst auf dem Boden seines Landes, und zehnmal mächtiger als der deutsche Kaiser, und wenn er auch nur, wie der Kavalier, von dem J. Z. Moser berichtet, über 11 Unterthanen und einen Juden gebot. Das waren die Zeiten, wo man mit Recht fragen konnte: „Das liebe, heilige röm'sche Reich, Wie hält's nur noch zusammen?“ Danken wir es nicht dem Fürsten Bismarck, daß uns heute eine Wiederkehr solcher Zeiten einfach undenkbar erscheint? Hat er nicht seine ganze Kraft daran gesetzt, für uns jenen Völkerfrühling heraufzuziehen zu lassen, in welchem „die Deutschen alle als ein einzig Volk von Brüdern den Angriffen des Auslandes entgegen treten konnten, in dem wir die lange betrauernten alten Grenzländer wieder eroberten, die nationale Einheit des Reichs begründeten, einen deutschen Reichstag und einen deutschen Kaiser wieder erstehen sahen? Hat er nicht für dieses sein Ideal schon gekämpft in den Jahren 62 bis 65, in denen Preußen wider seinen Willen gezwungen wurde, den schweren unver-

**Feuilleton.**

[Nachdruck verboten.]

**Auf eigenen Füßen.**

Novelle von F. L. Reimar.

(Fortsetzung.)

„Ei, ich habe ja weder gegen ihr Gesicht noch gegen ihr Gemüt etwas,“ scherzte der Lieutenant leichtsin; „es interessiert mich sogar ernstlich zu hören, was sie macht.“

„Sie selbst ist wohl,“ entgegnete Eveline; „ihr alter Vater aber hatte neulich das Unglück, von einer Leiter zu fallen und sich in schlimmer Weise Hand und Fuß zu verletzen. Zum Glück war ich gerade bei Hannchen, um ihr Bücher zu bringen, — sie erbaute sich nämlich leidenschaftlich gern an unseren Dichtern, — und konnte meinem armen Mäuschen beistehen, das in dem Schrecken ganz die Besinnung verloren hatte.“

Die Teilnahme des Lieutenants für das Geschick des alten Bauer schien nicht sehr lebhaft zu sein, denn er sprang schnell auf einen anderen Gegenstand über, indem er sich nach dem vorhin schon erwähnten Bruder der einstigen Spielgefährtin erkundigte.

„Ach, Franz!“ sagte Eveline; „er macht mir viele Sorge.“

„Wieso?“ fragte der Lieutenant. „Ist ein Mißethäter aus ihm geworden?“

„Das nicht!“ war die halblaute Antwort, „er ist ein grundguter, ehrlicher Mensch, aber leider ist so etwas wie Verbitterung in ihn gekommen. Du weißt sicher noch, Eduard, daß er ein anschlägiger Kopf und im Lernen weit vorgeschritten war. So lange er die Schule besuchte, brachte ihm dies natürlich nur Gewinn, nachher aber ward eine Art Elend daraus; denn er hatte das Streben nach höherer

Ausbildung in sich aufgenommen, wollte wohl auch in der Welt einmal etwas vorstellen, und die Verhältnisse hielten ihn doch zurück und drückten ihn nieder.“

„Nun, wenn er wirklich begabt und dabei innerlich tüchtig war,“ meinte der Landrat, „hätte er diese Hindernisse wohl besiegt, denn im Grunde wird der Mensch ja nur durch und aus sich selbst etwas. — Was ist denn nun mit ihm geworden?“

„Ich hatte immer die Idee, ihn für die Landwirtschaft zu gewinnen,“ sagte Eveline, „was auch seinem Körper zu gute gekommen wäre, denn er ist schwächlich, und dachte mir eine Art Inspektor in ihm heranzubilden; aber er behauptet, es hier nicht aushalten zu können.“ — sie errötete leicht bei den Worten, — „und so ist er jetzt Schreiber bei einem Advokaten geworden.“

„Nun, da ist er ja gut untergebracht!“ sagte der Lieutenant, dem das Gespräch über den jungen Menschen offenbar langweilig wurde, „und die Federn, die er führt, können ihn als Schwingen emportragen, — es hat manches Genie auf diese Weise seine Luftfahrt begonnen!“

Eveline hatte durchaus kein Verständnis für diese Art des Scherzes; der wikelnde Spott in Eduards Worten entging ihr völlig, und ganz ernsthaft erwiderte sie: „Daran hindert ihn aber sein Mißmut, der wohl keinen anderen Namen verdient als Schwäche und von dem ich doch besorge, daß er ihn noch einmal zu einer verzweifelten Thorheit hinreißen kann; denn er hat Momente, wo ihm das Blut so heftig ins Gehirn steigt, daß er geradezu unvernünftig wird.“

„Hu, das lautet ja gefährlich, — so sollte man wohl gar einen kleinen Catilina in ihm sehen?“ lachte Eduard und trällerte dann eine Operarie, während Dernburg Eveline noch einmal fragte: „Bei alledem ist sein Charakter zuverlässig?“

„Er ist, wie ich schon sagte, treu und rein wie Gold!“ versetzte sie warm.

„Da möchte er immerhin verdienen, daß man ihn im Auge behielte,“ meinte er, „und versuchte, ob sich etwas für ihn thun ließe.“



wundbaren Panzer anzulegen, in dem es später von Sieg zu Sieg schritt? Und wie hat Fürst Bismarck seine warnende Stimme erhoben, vor dem Loki, der den Völkerfrühling durch Hödur, den Blinden und Blöden, erschlagen läßt, vor Loki, dem alten deutschen Erbfeind, der in dynastischen und konfessionellen Streitereien, in Stammesverschiedenheiten und in den Fraktionskämpfen seine Nahrung findet. Diesen Loki klagt er im März 1885 an vor Gott und der Geschichte, wenn das ganze herrliche Werk unserer Nation von 66—70 wieder in Verfall gerate und durch die Feder verdorben werde, was das Schwert geschaffen.

Nachdem Fürst Bismarck den Frühling der Völker Deutschlands herbeigeführt hatte, widmete er seine unverwundliche Kraft der Niederwerfung jenes deutschen Erbfeindes. Als ein unversöhnlicher Feind der Schlagwörter, mit denen die Parteien registriert werden, und des Phrasentums der Parteiführer ließ er im Reichstag in mancher heißen Stunde seine gewaltige Stimme erschallen und wie manchen Gegner ließ er mit Schimpf und Schande bedeckt auf der unblutigen Wahlstatt. Mit welch beißendem Hohn hat er nicht im Februar 1885 jenen Vorwurf abgefertigt, der Wunder etwas zu leisten glaubte, als er den Fürsten eines Widerspruchs mit seinen eigenen Auslassungen aus früherer Zeit zu überführen vermochte. „Es gibt eine Menge Leute,“ rief er aus, „die haben ihr ganzes Leben hindurch nur einen Gedanken und mit dem kommen sie nie in Widerspruch. Ich gehöre nicht zu denen; ich lerne vom Leben, ich lerne so lange ich lebe, ich lerne noch heute. Wenn meine Feinde im Reichstage einen Triumph darüber empfinden, daß ich nicht jeden Tag dasselbe sage, so sollte ich doch meinen, es müßte ihnen auch wieder angenehm sein: ich wenigstens empfinde es mitunter peinlich, daß meine Gegner alle Tage dasselbe sagen.“ So ist der Mann beschaffen, der stets mit offenem Bistier kämpfte, der sein Leben verzehrte im Dienst seiner Fürsten und seiner Mitbürger, und gegen den seinen Feinden als einzige Waffe die der Verläumdung und Verdächtigung übrig blieb, dessen ehrlicher und gerader Sinn aber auch in solch ungleichem Kampfe schließlich den Erfolg davon trug.

Es ist einmal behauptet worden, wenn Fürst Bismarck infognito reisen wollte, so würde er sich Herzog von Lauenburg nennen. Fürst Bismarck reist aber nicht infognito, und wenn er es auch wollte, so könnte er es nicht thun. Dazu hat er sich selbst sein ganzes Wesen viel zu tief mit ehernem Griffel in die Geschichte der Gegenwart, in die Herzen der Deutschen, von Freund und Feind eingegraben. Und so halten auch wir an ihm fest und freuen uns darüber, daß ihm Gott das Leben bis heute gnädig erhalten hat. Erfüllt von Liebe und Dankbarkeit rufen wir: Fürst Bismarck, der 79jährige, das lebendige Angedenken an Deutschlands größte Zeit, er lebe hoch!

Nachdem die Versammlung kräftig in das ausgebrachte Hoch eingestimmt hatte, trug Herr Rektor Dr. Weizsäcker noch ein in der „Zukunft“ von Max Harden veröffentlichtes, von Scherenberg auf den gestrigen Tag verfaßtes Gedicht vor, das anknüpfend daran, daß Fürst Bismarck sich als junger Offizier für eine mutige That die Lebensrettungsmedaille erworben hatte, in markigen Tönen den Dank des deutschen Volkes an seinen ersten Kanzler „für Rettung aus Gefahr“ darbringt.

Eveline lohnte ihm seine Worte mit einem dankbaren Blick. „Wird Herr von Riesen noch längere Zeit auf Garlau verweilen?“ fragte Klara in den nächsten Tagen ihren Bruder einmal ziemlich lebhaft.

„Wie so?“ fragte er halbverwundert. „D, ich befürmtere mich nur um ihn, weil er doch Evelinens Better ist, und es Dir natürlich nicht gleichgültig sein kann, welche Personen sie umgeben und welchen sie sich nahe stellt.“

„Und nun weiter?“ fragte Dernburg. „Ei, dieser Better ist eben kein Glied der Verwandtschaft, auf welches man stolz sein dürfte! Ich traf gestern mit einer Dame zusammen, die in R., seiner Garnisonstadt, zu Hause ist, und von ihr erfuhr ich, was man dort alles von ihm sagt.“

„Was man sagt?“ wiederholte Dernburg lächelnd. „Nun, wahr pfelegen solche unsaubere Geschichten immer zu sein!“ entschied sie kurz. „Weißt Du, Edmund, daß er ein leidenschaftlicher Spieler sein und sein Vermögen schon nahezu durchgebracht haben soll?“

Dernburg zuckte die Achseln. „D, und man erzählt sich noch schlimmere Dinge von ihm!“ fuhr sie, von seiner scheinbaren Gleichgültigkeit offenbar gereizt, fort und schien ins Detail der vernommenen chronique scandaleuse eingehen zu wollen, als der Bruder ihr sanft die Hand auf den Arm legte und sie mit den Worten unterbrach: „Laß nur, liebe Klara! Wir bessern den Sünder doch nicht. Und was sein Verhältnis zu Eveline betrifft,“ fuhr er lächelnd fort, „so dürfen wir uns ganz über seinen Einfluß beruhigen, da dieser ihr nie gefährlich werden kann.“

„Nun, ich meine aber doch, Du könntest sie bitten,“ erwiderte sie ein wenig empfindlich über die Zurückweisung, „ihre Gastfreundschaft etwas zu beschränken, indem sie ihm zeigt, daß ihr seine längere Anwesenheit nicht gerade erwünscht wäre.“

„Es würde auch dies überflüssig sein,“ sagte Dernburg, den die Zumutung

Calw, 2. April. Im Cv. Männerverein, welcher gestern Sonntag abend im Bad. Hof versammelt war, hielt Hr. Mittelschullehrer Müller einen interessanten Vortrag, der über alte und neue Forschungen auf dem Gebiete der Astronomie reiche Belehrung bot. — Am Samstag abend 1/6 Uhr erlitt der Wagenwärter Zehender aus Rottweil bei der Einfahrt des Pforzheimer Zuges eine schwere Quetschung des linken Vorfußes. Z. wurde auf hiesiger Station verbunden und mit dem Abendzug in seine Heimat verbracht.

Stuttgart. Zwei jugendliche Verbrecher wurden in einem Geschäfte der Augustenstraße durch die Polizei festgenommen (ein Lehrling und ein Hausknecht); dieselben hatten bereits vor mehreren Wochen an einem Hause der Silberburgstraße abends einen Schaukasten mit Inhalt (Eisenbeinschnitzereien) entwendet, den Kasten zertrümmert und verbrannt und den Inhalt im Werte von mehreren Hundert Mark als gute Beute unter sich geteilt.

Heilbronn, 29. März. Der im September v. Js. seitens der hiesigen Sozialdemokraten über die Neuffer'sche Bierbrauerei verhängte Boykott fand heute vor dem Schwurgericht ein Nachspiel. Angeklagt sind: Cigarrenmacher Haller von Reinach, Holzbildhauer Otto Nowack von Königsberg, Klaviermacher Wilhelm Schäffler von Stuttgart, Bierbrauer Gottlob Kübler von Großingersheim, wohnhaft in Stuttgart, wegen eines Vergehens der versuchten Erpressung. 19 Zeugen sind erschienen. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie durch die Boykottklärung den Bierbrauereibesitzer Neuffer haben zwingen wollen, den entlassenen Bierbrauergehilfen Burgmaier wieder anzustellen. Darin liege die Absicht, einem dritten einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Die Angeklagten bestreiten diese Absicht übereinstimmend; sie erklären, die von ihnen gebildete Kommission habe nur den Zweck verfolgt, die entstandenen Differenzen beizulegen, was aber an der beiderseitigen Haltung Neuffers gescheitert sei. Es habe sich lediglich um die Wahrung des Koalitionsrechts gehandelt, jedes Bewußtsein einer strafbaren Handlung habe ihnen gefehlt. Bierbrauereibesitzer Neuffer erklärte auf seinen Eid, daß die Entlassung des Burgmaier nicht wegen dessen Zugehörigkeit zum Brauerverband, von dessen Existenz er keine Kenntnis gehabt habe, sondern aus dem Grunde erfolgt sei, weil derselbe gotteslästerliche Reden geführt habe, über welche sich die Nebendarbeiter beklagten, und weil er (Neuffer) ohnedies einen Verwandten in seinem Geschäft einstellen wollte. Der als Zeuge anwesende Burgmaier giebt zu, jene Reden, welche sich ihres rohen Inhalts wegen zur Wiedergabe nicht eignen, geführt zu haben. Die Zeugenvernehmung dauerte den ganzen Nachmittag. Der Gerichtshof erkannte gegen die beiden ersteren Angeklagten auf je 1 Monat 15 Tage, gegen die beiden letzteren auf je 3 Wochen Gefängnis.

Geislingen, 29. März. Heute morgen um

9 1/2 Uhr schredte die Sturmglode die Bewohner von ihrer Thätigkeit weg. Es brannte im Magazin des Kaufm. Neubronner beim Bezirkskrankenhaus. Der Brand, durch eine Menge feuergefährlicher Stoffe überreichlich genährt, machte in wenigen Minuten so reizende Fortschritte, daß das ganze Innere ein Feuermeer bildete, bis die Feuerwehr ihre volle Thätigkeit entfalten konnte. Ein leichter Südostwind hielt die Flammen von dem in der Nähe stehenden Wohnhaus etwas ab, so daß dieses mit großer Anstrengung gerettet werden konnte. In einer Stunde war das Gebäude ein rauchender Trümmerhaufen. Ueber die Entstehung herrscht noch Dunkel.

Ebingen, 30. März. In einer der letzten Nächte wurde eine ruchlose That am Fuß des Zellerhorns, das gegenüber der Zollernburg liegt, verübt. Dort besaß nämlich der Fürst von Hohenzollern eine herrliche junge Tannenkultur, und diese ist vollständig abgemäht worden, so daß circa 20 000 junge Pflänzchen zu Grunde gingen.

Münzingen, 30. März. Nachdem der Gemeindepfleger Gottlieb Weidenkeller in Magolsheim wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung schon am 21. ds. von dem Amtsgericht verhaftet worden ist, ist heute auch der dortige Schultheiß Leichtle wegen derselben Verbrechen in Haft genommen worden.

Pforzheim, 1. April. Einen bedeutenden Auftrag hat die Speer'sche Sägmühle hier erhalten und ist sie bereits in der Ausführung desselben begriffen. Es handelt sich um zwei für eine Stadt des Rheinlandes bestimmte Schuppen und zwar einen Güter- und einen Zollschuppen, die auf einem steinernen Unterbau errichtet werden sollen. Für den ersteren ist eine Länge von 180, für den letzteren eine solche von 90 Meter in Aussicht genommen. Die Schuppen werden hier verzimmert und die fertigen Teile nach Erfordernis in Partien per Bahn nach dem Bestimmungsorte verschickt. Es werden etwa 30 Waggonsendungen notwendig sein, bis das gesamte Material verladen ist.

Friedrichsruh, 30. März. Vierzehn Damen aus der Pfalz, Baden und Hessen trafen um 12 1/2 Uhr hier ein, wo sie Crystaller im Bismarckwagen am Bahnhof abholte. Nachdem der Fürst die Damen bewillkommt und die Damen Rosenbouquets überreicht hatten, trug Fräulein Boeding (Frankenthal Pfalz) ein Huldigungsgedicht vor, welches den Fürsten sichtlich ergriff. Freifrau von Heyl (Worms) kredenzte dem Fürsten einen Ehrentrunk köstlicher Liebfrauenmilch und Frau Konsul Roelle (Karlsruhe) überreichte eine Kassetten mit über 100,000 Unterschriften. Der Fürst dankte in längerer Rede, in welcher er hervorhob, es wäre einem preussischen Minister noch nicht passiert, daß eine Deputation nicht preussischer Damen zu seiner Begrüßung eine so weite Reise nicht geschickt hätte; es sei dies ein Beweis, daß es ein einiges Deutschland gäbe. Dann folgte die Vorstellung der Damen und das Frühstück, an welchem noch

verdroß, einigermaßen kühl; „denn der Urlaub des jungen Mannes läuft, wie ich heute zufällig erfuhr, schon im Lauf der nächsten Woche, wenige Tage nach meinem eigenen, ab.“

Hatte Dernburg nun aber auch jede Einmischung in die Sache abgelehnt, — angenehm war es ihm selbst gerade nicht, daß seine letzten Besuche auf Garlau mit der Anwesenheit des Beters, für den er auch bei näherer Bekanntschaft keine Sympathie fassen konnte, zusammenfielen. Doch hörte der letztere wenigstens nicht immer das Zusammensein mit Eveline, da er vielfach eigene Wege einschlug, indem er entweder dem Jagdvergnügen nachging, oder auch alte Bekannte aufsuchte, wie z. B. einmal zufällig herauskam, daß er verschiedentlich im Hause des alten Bauer gewesen war, was ihm denn ein Lob aus Evelinens Munde eintrug, da diese sich der ihren Freunden erwiesenen Aufmerksamkeit freute.

Überhaupt aber war sie einmal freundlich gegen den Better gestimmt, den sie offenbar anders beurteilte als ihr Vater, der einst lachend zu dem letzteren sagte: „Ich habe Eduard gern um mich, denn er unterhält mich und weiß mir allerlei vom Leben zu erzählen, was freilich nicht alle Menschen zu hören brauchen. Das Beste aber ist, daß Coy etwas von ihm hält; sie merkt nämlich garnicht, wach ein Fuchs er eigentlich ist, wie sie denn immer ohne weiteres annimmt, die Menschen wären alle gerade so ehrlich wie sie selbst.“

Dernburg schwieg auf die Worte des Alten, aber er dachte ihnen nach, und ohne daß der letztere es ahnte, war er ihm zum Erklärer eines psychologischen Rätsels geworden; es erschien ihm nicht mehr so unbegreiflich wie bisher, daß Eveline an dem oberflächlichen, um nicht geradezu zu sagen zweideutigen Charakter des Beters Gefallen finden konnte. „Es liegt in ihrer großherzigen Natur,“ sagte er sich, „daß sie niemand Handlungen zutraut, die sie selbst nicht begehen könnte, und ohne daß sie es selbst weiß, borgt sie daher dem Better die eigene sittliche Grundlage.“

(Fortsetzung folgt.)



die Fürstin, die Gräfin Wilhelm Bismarck, Schwenninger und Eryander teilnahmen. Fräulein Ruby (Ebenloben Pfalz) überreichte dem Fürsten bei Tisch unter Herabjagung eines Gedichtes eine Flasche Pfalzgrafen-Gartenwein von Mancher in Neustadt, Pfalz. Der Fürst brachte ein Hoch auf die Damen aus, worauf Frau Präsident Kiefer aus Freiburg bereedt dankte. Nun übergab der Fürst jeder Dame sein Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift, wofür Frau Präsident Wolfskehl (Darmstadt) den Dank abstattete. Die Damen baten sodann den Fürsten ihm die Pfeife ansteden zu dürfen, was er gestattete. Nach dem Frühstück sang Frau Konsul Koelle einige Lieder, worauf dann die Damen unter Führung der Gräfin Wilhelm Bismarck ohne den Fürsten eine halbstündige Promenade durch den Park machten. Beim Abschied erschien Fürst Bismarck nebst Gemahlin am Portal und drückte sämtlichen Damen die Hand.

Friedrichsruh, 1. April. Dem Fürsten Bismarck ist der gestrige Abend gut bekommen. Die Gratulationsempfänge fanden heuer nur in beschränkter Anzahl statt. Die vom Kaiser eingelaufene Depesche war huldvollst gehalten. Dieselbe kündigte die Sendung des Grafen Moltke an, welcher einen Küraß überbringen soll. Um 11 Uhr begann die Jäger-Kapelle ihr Ständchen. Der Fürst erschien bald mit Familie und den Gästen auf der Terrasse und wurde von Tausenden stürmisch begrüßt. An den Altonaer Sängerverein richtete der Fürst eine längere Ansprache, worin er bedauerte, daß Altona nicht der Sitz der Provinzial-Regierung geworden sei. Graf Moltke traf mit dem Küraß um 12.40 ein. Eine Deputation der Halberstädter Kürassiere ist angemeldet. Unzählige Geschenke sind eingelaufen.

Berlin, 30. März. Regierungsrat Rose, welcher anfangs Januar nach Kamerun gereist war um eine amtliche Untersuchung über die Meuterei der Dahomeymannschaften anzustellen, wird nächste Woche wieder hier eintreffen.

Berlin, 31. März. Die Hoff. Ztg. meldet zu der beabsichtigten Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zaren, daß während der Handelsvertrags-Verhandlungen und nach den Abschlüssen ein lebhafter Briefwechsel zwischen den beiden Monarchen stattgefunden habe. Eine Zusammenkunft sei nicht ausgeschlossen, näheres stehe indessen noch nicht fest.

Wien, 31. März. Angesichts der Fortdauer des Streiks der Gasarbeiter wird an den zuständigen Stellen für Notbeleuchtung gesorgt. Die Behörden erklären, keine Vermittlung zwischen Streikenden und Arbeitgeberern übernehmen zu können. Gestern Abend kamen Ruhestörungen seitens der Streikenden vor, die Polizei mußte einschreiten. Die Gaswerke sind ununterbrochen von einem dichten Polizeikorps umgeben.

Rom, 31. März. In der gestrigen Sitzung des Herztelegresses machte Geheimrat Professor Riemann aus München wichtige Mitteilungen über Bluttransfusion. Virchow sprach über anatomisches Denken und Dr. Morgagni, der Vertreter Forli's, der Geburtsstadt Morgagni's, überreichte Virchow das Diplom als Ehrenbürger der Stadt Forli.

Venedig, 31. März. Das deutsche Kaiserpaar wird im April zwei Tage im hiesigen königlichen Schlosse, das gegenwärtig zu diesem Zweck in Stand gesetzt wird, mit dem italienischen Königs-paare verweilen. Angeblich wird Crispi seinen Herrscher hierher begleiten.

London, 31. März. Aus Samoa kommt die Meldung, daß dort Krieg ausgebrochen sei in Folge der Bestrafung widergesetzlicher Häuptlinge durch den Oberrichter Jde. Bis jetzt wurden 30 Mann der Aufständischen getötet und 50 schwer verwundet. Infolge des energischen Vorgehens der Regierungstruppen ziehen sich die Aufständischen allmählich zurück.

**Vermischtes.**

Eine neue Nordpol-Expedition auf Kosten der amerikanischen Zeitung Evening Star soll am 25. April unter der Leitung des Amerikaners Dr. Walter Wellmann auf dem Dampfer „Ragnold Jarl“ von Alesund an der west-nordwestischen Küste aufbrechen. Die aus Norwegern und Amerikanern bestehende Expedition wird sich zunächst nach Danes Island an der Nordwestküste Spitzbergens begeben, wo eine Station errichtet werden soll, an der einige Mitglieder der Expedition verbleiben werden. Die übrigen werden mit dem Dampfer weiter nach Norden gehen, bis Land oder festes Eis erreicht ist und dort mit Booten, Schlitten, Hunden und Proviant wohl ausgerüstet das Schiff verlassen, das nach der Station zurückkehrt und im Herbst die kühnen Reisenden wieder abholen soll. Ein Hauptwert ist auf möglichst geringes Gewicht der Bagage gelegt, ein Umstand, der von allergrößter Wichtigkeit für Polarreisende ist, und es ist daher zur Konstruktion der Boote, Schlitten etc. Aluminium in ausgedehntestem Maße zur Anwendung gelangt; auch der Proviant wird in der leichtesten und konzentriertesten Form mitgeführt werden. Das Gewicht der über das Eis mitzuführenden Last soll 5 000 Pfd. betragen, die auf 14 Menschen und 40 Hunde verteilt werden, und so hofft Dr. Wellmann im Durchschnitt 20 bis 25 englische Meilen am Tage zurücklegen zu können.

**Georgenäum.**

**Neues in der Bibliothek.**

- 1) Deutscher Kolonial-Atlas. 30 Karten mit vielen Hundert Nebenkarten von Paul Langhans. 6. Lieferung.

Nro. 5. Deutscher Handel und Verkehr in Mittel-Europa.

Nro. 17. Südwestafrikanisches Schutzgebiet. 2) Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Neue Folge. II. Jahrgang 1893. Heft IV.

3) Die Elektrizität, ihre Erzeugung und ihre Anwendung in Industrie und Gewerbe. Allgemein verständlich dargestellt von Arthur Wille, Ingenieur für Elektrotechnik. Mit 11 Tafeln und 775 Text-Illustrationen.

**Landwirtschaftl. Bezirksverein.**

Diejenigen jungen Leute unseres Bezirks, welche im Winter 1893/94 die landw. Winterschule in Reutlingen erst als besucht haben, wollen ihre Abgangszeugnisse behufs Entgegennahme eines Beitrags dem Unterzeichneten vorlegen; ebenso die Besucherinnen einer Haushaltungsschule in dieser Zeitperiode.

Calw, den 2. April 1894.

Vereins-Sekretär  
Ansel.

**Landw. Consum-Verein Calw.**

Durch Zuweisung eines größeren Beitrags von der Notstandskommission sind wir in der Lage,

**Luzerne- und Wiesenheu**

in bester Qualität zum Preis von M 5.— pro Zentner franco Bahnhof Calw, sofort lieferbar, abzugeben.

Bestellungen wollen sofort gemacht werden.

Der Vorstand:  
L. Dingler.

**Reklameteil.**

Ueber 1000 deutsche Aerzte welche Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Creme\*) probiert, haben sich in anerkanntester Weise über die Wirkung dieses nach einem patentierten Verfahren hergestellten Salbe bei Hautleiden aller Art, Geschwüren, Wunden etc. geäußert! Welches andere Mittel kann sich gleicher Erfolge rühmen? \*) Erhältlich in Dosen à M 1.— oder Tuben zu 50 S. in allen Apotheken.

Zuverlässige Medicamente sind sehr selten, und die wenigen, welche es giebt, haben sich sehr rasch einen Weltruf erworben. — So ging es auch mit den ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche durch ihre absolut unschädliche, angenehme und sichere Wirkung alle anderen Präparate wie Salze, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. verdrängen und heute als unübertroffenes Mittel bei gestörter Verdauung und daraus entstehenden Folgen allgemein Anwendung finden. Erhältlich à Schachtel M 1 in den Apotheken.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Fischwasser-Verpachtung.**

Das Fischwasser in der großen Enz (oberhalb Enzklösterle) von der Quelle derselben bei Gompelscheuer bis zur Einmündung des Rohnbachs auf ca. 3 km Länge samt den Nebenbächen Poppelbach (vom Poppelsee abwärts), Kaltenbach (vom Kaltenbachsee abwärts), Süßbächle, Rohnbach, Hirschbrunnen und Lappach mit ca. 12 km Länge wird

Montag, den 9. April d. J., vormittags 11 Uhr,

für die Dauer von 10—12 Jahren auf der Kameralamtskanzlei neu verpachtet. Hierzu werden Pachtliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß die Pachtbedingungen etc. von vormittags 10 Uhr ab ebendasselbst eingesehen werden können.

Altensteig, 29. März 1894.

R. Kameralamt.  
Schmidt.

Revier Hirsau.

**Streu-Verkauf.**

Am Donnerstag, den 5. d. M., nachmittags 5 Uhr, im „Hirsch“ in Oberreichenbach von den

östlich vom Eßelssträßchen gelegenen Kulturplätzen im Wendenhardt: 120 Nm. gemähete Heideskreu, in Flächenlosen geschätzt.

Stadt Calw.

**Geschirr-Verkauf.**

Nachstehend verzeichnetes Baugeschirr wird am

Montag, den 9. April 1894, mittags 1 Uhr,

beim neuen Schulhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- eine größere Partie Seile, Spitzstränge, gußeiserne Rollen, Nägel, Lasken, Schienenunterlagen, Schrauben, Baugerüst und Steinklammen, Säuen, Kreuzbidel, Schaufeln, Schlegel, Walzen und sonstiges Steinhauer- und Maurergeschirr aller Art.
- 1 Aufzugsmaschine mit Uebersehung, ganz von Eisen, mit 8 Wagen- und Maschinenrollen, Treträder, 2 Steinscheeren (Patent), größte Weite 1,15 m, 1 Aufzugsmaschine etwas kleiner als die obige, 2 Steinkasten mit Kettenzügen, Steinbruchwalzen, Gerüstdielen.

Obiges Geschirr war über die Herstellung eines größeren Schulhauses in Verwendung und befindet sich in gutem Zustande.

Stadtpfleger  
Hayb.

Stammheim.

**Brennholzverkauf.**

Am Donnerstag, den 5. April 1894, kommen aus dem Gemeindegewald Doma und Untere Nille zum Verkauf:



120 Nm. tann. und 10 Nm. buchene Scheiter und Prügel.

Zusammenkunft auf der Herrenberger Straße bei Kilometer 32 vormittags 9 Uhr.

Gemeinderat.  
Vorstand Ernst.

Dedenpsronn.

**Eichen- und Tannen-Nußholz-Verkauf.**



Am Donnerstags, den 5. April d. J., vormittags 9 Uhr, werden aus dem hiesigen Gemeindegewald

60 Stück Eichen mit 57 Fesim., 90 Stück Tannen mit 96 Fesim., worunter auch Bauholz,

verkauft. Zusammenkunft im Ort. Gemeinderat.

**Privat-Anzeigen.**

**Lehrergesangverein.**

Samstag, den 7. d. M., im bad. Hof in Calw, nachmittags 2 1/2 Uhr. Weeber I. 73, II. 52, Dölfer S. 77. Müller.

Calw.

**Auktion.**

Die Fortsetzung des Verkaufs in der Verlassenschaftssache des + Wilhelm Wagner, Dekonomen hier, findet

Dienstag und event. Mittwoch je von vormittags 8 1/2 Uhr an in dessen Wohnung in der Leder-gasse statt und kommt vor:

aberlei Hausrat und landw. Geräte.

Stadtaktionär Einkenheil.

Eine der ersten deutschen Feuer-, Lebens- und Unfall-Versicherungsgesellschaften, welche gut eingeführt ist, sucht für Calw einen tüchtigen

**Vertreter.**

Gesl. Offerte unter Chiffre P. A. 1000 postl. Calw.



## Darlehenskassenverein Zavelstein

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

### Bilanz pro 1893.

Das Geschäftsjahr läuft vom 1. April 1893 an.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	M 16. 70.	Anlehen	M 1620. —.
Einzahlung bei der Aus-		Geschäftsguthaben der	
gleichstelle	" 125. 03.	Mitglieder	" 251. —.
Darlehen	" 1765. —.	Stückzinse	" 23. 71.
Stückzinse	" 26. 88.		
	M 1933. 61.		M 1894. 71.
Davon ab Passiva	M 1894. 71.		
ergibt sich für heuer Gewinn	M 38. 90.		

Der Verein wurde gegründet mit 40 Mitgliedern und sind keine aus- und keine eingetreten und besteht somit noch aus 40 Mitgliedern.

Der Umsatz betrug M 6734. 40.

Zavelstein, 28. März 1894.

Zur Beurkundung:

Der Vorsteher: **Nonnenmann.**  
Der Rechner: **Wiedenmayer.**

## ED. PRINTZ, Karlsruhe.

Größtes Etablissement in Süddeutschland für

### Färberei und chemische Reinigung

Herren- u. Damengarderobe, Möbelstoffen, Gardinen, Sammet, Seide, Federn, Handschuhen u. dergl.

Annahmestelle in Calw bei Frau Pauline Heldmaier, Modistin.

## Saatkartoffeln.

Frühe Bisquit, feinste Speisekartoffel, blaue Prinzess, beide sehr früh, Rosen, blaue Riesen, Simson, Magnum bonum, späte, sehr ertragreich.  
**L. Dingler**  
z. Adler.

## Für die rühmlichst bekannte Rohrdorfer Natur-Bleiche

nehmen auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände aller Art

an und sichern gute und reelle Bedienung zu

die Agenten:

- F. Mayer's Nachfolger, Calw.
- G. Veil, Kaufmann, Liebenzell.
- Ernst Unger, Gchingen.
- F. Seeger, Kaufmann, Neubulach.
- G. Wiedenmayer, Zavelstein.
- G. Schwämmle, Bäckerei, Teinach.
- F. Hall, Kaufmann, Neuweiler.
- Fr. Moser, Kaufmann, Wildberg.



1868. Retter's 1893.

Haarwasser

München

staalich geprüft u. begutachtet

bewährt sich nunmehr

seit 25 Jahren

als unübertroffen zum tägl. Gebrauch statt Oel oder Pomade

gegen Haarverlust und Schuppenbildung.

Zu haben à 40 S und M 1. 10 bei Wieland & Pfeleiderer, Alte Apotheke in Calw.

## Reisfuttermehl,

von M 3. — an, nur waggonweise.  
**G. & O. Lüders, Dampfweismühle, Hamburg.**

Fettlaugenmehl, Bleichsoda, Chloralkali, Lederfett, Wicse, Heltthran

billigt bei

**R. Hauber.**

## Asthma

(Athemnot)

findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch der Salus-Bonbons. In Beuteln à 25 und 50 S, sowie in Schachteln à 1 M bei: **F. N. Demmler** und in Wildberg bei **Ad. Frauer.**

Stammheim.  
**Mohnkuchen** (M 5.—)  
**Mehlmehl** (M 5.30)  
**Buchekuchen** (M 4.—)  
**Buchelmehl** (M 4.30)  
per Ctr., empfiehlt

**Fritz Härle,**  
Delmühle im Thal.

Ein solider, zahlungsfähiger Mann sucht mit leistungsfähigen

## Milchlieferanten

in Verbindung zu treten.  
Gefl. Off. unt. Chiffre **J. W. 849** nimmt die Annoncen-Expedition von **R. Sellmuth, Pforzheim,** entgegen.

Einen geordneten jungen Menschen nimmt in die

## Lehre

**Frohn Müller, Bäder.**

## Gute Gaismilk

ist stets zu haben bei **Frau Luise Stiefel Wwe.**

## Eier! Eier!

Verehr. Hausfrauen, welche bisher ihre Eier zum Einlegen durch mich bezogen, zur Nachricht, daß am Mittwoch eine größere Sendung **Schönster frischer Ital. Eier** eintrifft. Preis M 4. 80 pro 100 Stück.  
**A. Haager.**

## Wasserglas,

zum Aufbewahren von Eiern, empfiehlt  
**R. Hauber.**

## I. Saatwicken

sind eingetroffen.  
**E. Georgii.**

Zur Saat empfiehlt frühe blaue, sowie frühe gelbe **Johanni-Kartoffeln**  
**D. Herion.**

## Stelle gesucht.

Für ein kräftiges, 14jähriges Mädchen wird gegen geringen Lohn bei guter Behandlung eine Stelle gesucht. Auskunft bei der Red. d. Bl.

Ca. 30 Zentner **Heu und Oehmd,** vom Steckenäckerle, hat zu verkaufen **W. Schumacher,** Lederstraße.

**Schönes Deckeisach, Hopfenstängchen, Bohnensteden, Baumstämme, Rosen- und Traubenstockhalter** hat im Auftrag zu verkaufen **Anton Müller** in der Nonnengasse bei **Hrn. Glasermstr. Häußler.**

Althengstett.  
**50 Ztr. Heu und Oehmd,** **60 Ztr. Haber- und Dinkelstroh** hat zu verkaufen **Schmiedmeister Fischer.**

Altburg.  
Nächsten Mittwoch verkauft reine **Milchschweine**  
**Johannes Weiß.**

Sonnenhardt.  
Ein hochträchtiges **Mutterchwein** verkauft **Bäder Schwarz.**

## Calw. Fruchtpreise am 31. März 1894.

Getreidegattungen.	Vorrücker Rest.	Neue Zufuhr.	Gesamt Betrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest gebf.	Höchst. Preis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederster Preis.	Verkaufsumme.	Gegen den vor. Durchschnitspreis.	
										M. S.	M. S.
Roggen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	50	50	50	—	6 50	6 28	6 20	314 20	—	18
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	30	54	84	74	10	7 50	7 33	7 30	542 60	—	7
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	30	104	134	124	10	—	—	—	856 80	—	—

Schrankenmeister **W. Schwämmle.**

Die Stadtaufgabe enthält eine Beilage der Firma **Döring & Cie.** in Frankfurt a. M.

## Frisk gebrannten Kalk

giebt's auf der **Ziegelei Hirsau.**

Auf 1. Mai hat im neuen Schulhaus ein **möbliertes Zimmer** zu vermieten  
**Germ. Staiger.**

Stammheim.

## Fahrnis-Verkauf.

Am Donnerstag, den 5. April, von vormittags 8 Uhr an verkauft **Adam Roller, R. S., Bauer,** seine sämtliche landwirtschaftliche Fahrnis gegen Barzahlung, wobei vorkommt:

1 guter, aufgerichteter Leiterwagen mit eisernen Achsen samt Zubehör, 1 Amerikaner Wendepflug samt Karren, 1 Egge, 1 Futterschneidmaschine, 1 Rübenmühle, 1 Buzmühle, 1 eiserne Güllenpumpe, 1 Güllenfaß samt Hähnen, 1 leichteren Mistflütten, 3 Döfsegeschirre, Feld- und Handgeschirr und allerlei Hausrat.

## Haltbarster Fussboden-Anstrich!

**Tiedemann's**

**Bernstein-Schnelltrocken-Oellack,** über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachbleibend, mit Farbe in 5 Malen, unübertrefflich in Härte, Glanz u. Dauer, allen Spiritus- u. Fußboden-Glanzläden an Haltbarkeit überlegen. Einfach in der Verwendung, daher viel begehrt für jeden Haushalt! In 1/2

Schutzmarke 1 und 3/2 Kilo-Dosen. Nur echt mit dieser Schutzmarke.

**Carl Tiedemann,** Hoflieferant, Dresden, begründet 1833.

Vorrätig zum Fabrikpreis, Muster, aufträge und Prospekte gratis, in

**Pforzheim** bei **Carl Bauer Nachf.** und **Franz Seldner,** Metzgerstr. 3.

Stellen finden:

tüchtige Mädchen für Private und Wirtschaften auf sofort und auf Georgii, durch **Frau Bozenhardt** in Pforzheim, Kronenstraße 8.

Recklingen.  
**Lehrlingsgesuch.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Luft hat, die Flaschnerei zu erlernen, wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen.

**Johannes Härtter,** Flaschnerei und Herdgeschäft.